Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **50 (1956)**

Heft 18

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

was Ihr da geleistet habt — Ketten bis zu 200 Wörtern! Aber viele der langen Ketten waren falsch, sind also ungültig. Da gibt es

1. Wörter, die in keinem Wörterbuch zu finden sind,
2. Wörter, die zweimal gebraucht wurden,
3. nur Buchstaben als Kettenglieder, zum Beispiel «herzhaft-Tee-Esel». Das ist doch keine Kunst!

Seit also nicht enttäuscht, wenn Ihr keinen Preis gewinnt! Wir waren großzügig und haben auch Silben gelten lassen, die eigentlich gar keine Silben sind.

Auf der Löserliste werden nur jene Einsender zu finden sein, die alle 3 Aufgaben gelöst haben.

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Fröhliches aus Hohenrain

Das diesjährige Seenachtfest in Luzern brachte uns eine große Ueberraschung und Freude. Das Festkomitee sandte uns nämlich eine Einladung für 100 Personen. Das war noch nie vorgekommen.

Die oberen Klassen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen durften also nach Luzern fahren. Alle freuten sich sehr darauf, das großartige Feuerwerk einmal in der Nähe zu schauen. Von Ferne hatten wir es ja schon mehrmals gesehen.

Wir gingen zu Fuß nach Hochdorf. Es war ein schöner Abendspaziergang. Auf dem Bahnhof in Luzern empfing uns Herr W. Stirnimann und führte uns auf die erste Landungsbrücke. Dort hatte es reservierte Sitzplätze für uns. Wir konnten uns freuen. Die meisten Leute mußten stehen, und das Warten dauerte lang. Wir hatten gute Aussicht auf den See, die Reuß, die Stadt und Umgebung. Als es dunkelte, flammten überall die Lichter auf. Ungezählte Lichter in allen Farben beleuchteten die Stadt. Und Tausende von roten Lichtlein schwammen auf dem dunklen See. Das Wasser trug sie langsam reußabwärts. «O wie schön», riefen die Kinder! Beleuchtete Schiffe fuhren vorbei, «fahrende Theaterbühnen». Da gab es allerlei zu sehen: Turnerinnen zeigten schöne Reigen, Musikanten spielten zum Tanz, Fahnenschwinger ließen ihre Fahnen flattern usw.

Endlich kam die Hauptsache. Alles war gespannt. Unter furchtbarem Geknatter schossen die Feuergarben, die Raketen, auf. Eine wunderbare Pracht tat sich auf. Wir schauten und staunten. Wie

schön wird dann erst das «himmlische Feuerwerk» sein, wenn die Menschen schon so schönes fabrizieren können!

Der letzte Zug brachte uns nach Hochdorf zurück, und dort erwartete uns das Postauto. Um 12 Uhr waren wir daheim. Wir waren müde, aber doch ganz froh von dem schönen Erlebnis. Sr. W.

Geheimnisvolle Zeichensprache

Das beste internationale Verständigungsmittel ist die Zeichensprache, die Gebärde. Sie ist leichter als Esperanto und dergleichen Kunstsprachen. Denn für die Zeichensprache braucht man keine Grammatik (Sprachlehre) und keine Zungenfertigkeit für die Aussprache der Laute, die ja von Volk zu Volk anders ist.

Ein britischer Gelehrter hat ausgerechnet, daß man mit Armen, Händen und Fingern 700 000 verschiedene Zeichen geben kann. Missionare und Weltreisende loben die Zeichensprache als praktisch.

In China gibt es eine Geheimgesellschaft mit 5 Millionen Mitgliedern. Sie können sich untereinander verständigen mit geheimen Gebärden: Wie sie eine Zigarette anzünden, oder einen Schirm in die Hand nehmen, oder eine Tasse Tee trinken usw., alle diese Hantierungen haben ihre Bedeutung. Und so können sich die Mitglieder dieser Geheimgesellschaft stundenlang miteinander unterhalten, ohne daß ein Fremder etwas davon merkt und daß er bestimmt nichts davon versteht. Diese Zeichensprache ist ein Geheimnis geblieben, kein Mitglied der Geheimgesellschaft verrät sie.

Dieses frei nach den «Basler Nachrichten» Nr. 166/1956. Vielleicht dürfte man noch beifügen: Eine internationale Zeichensprache, wohl allen Leuten bekannt, ist die Augensprache. Was die Augen alles «sprechen» können! Zum Beispiel: Ich liebe dich — ich bete dich an — ich hasse dich — komm zu mir — gehe fort — ich glaube dir nicht, du lügst — ich habe Angst — ich freue mich — ich bin traurig — usw.

Taubstumme als Verkehrspolizisten

In Bukarest, der Hauptstadt Rumäniens, hat man Taubstumme als Verkehrspolizisten angestellt. So zu lesen in der Schweiz. Gehörlosenzeitung 1937, Seite 62, also vor rund 20 Jahren.

Warum Taubstumme? Weil sie besonders scharfe Augen haben. Dazu seien sie die höflichsten Verkehrspolizisten auf dem ganzen Balkan.

Die hörenden Verkehrspolizisten sprechen zuviel mit den Automobilisten. Dann gibt es oft Verkehrsstockungen. Anders bei den taubstummen Verkehrspolizisten. Diese lassen sich nie auf ein «Palafer» (hin- und herreden) mit den Verkehrssündern ein, sondern schreiben die Nummer des Autos auf, befehlen weiterzufahren und punktum und fertig.

Wörtlich hat die Redaktion noch geschrieben: «Intelligente und geistesgegenwärtige Gehörlose könnten dieses Amt sehr wohl versehen», womit gemeint war, Verkehrspolizist wäre auch was für die Schweizer Gehörlosen. Vielleicht damals, heute gewiß nicht mehr. Die Verkehrs- und Parkierungsvorschriften und alles Drum und Dran sind heute ein fürchterlicher Salat. Da braucht es sprachgewandte Verkehrspolizisten, um die Automobilisten darüber zu belehren.

Immer nur arme Taubstumme plagen!

Mein lieber Gernnormaler,

Du hast mir einen langen Brief geschrieben. Ich danke Dir dafür. Der Brief zeigt mir, daß Du ein kluger Mensch bist. Das wußte ich übrigens schon lange. Darum schreibe ich Dir nun auch einen Brief, wie man einem klugen Menschen schreibt.

Deine Klugheit kommt da am besten zum Vorschein, wo Du Deine Fehler eingesehen hast. Du versprichst, Du wollest solche nicht mehr machen. Da habe ich einige Zweifel. Warum? Du hast schon oft versprochen und hast es gleichwohl nicht gehalten. Warum kannst Du Deine Versprechen nicht halten? Darum — weil Du neben Deiner Klugheit auch noch eine große Portion Dummheit hütest, Du meinst, die Hörenden verachten die Taubstummen wegen der Taubstummheit. Glaubst Du das wirklich? Dann bist Du wirklich dumm. Kein anständiger Mensch verachtet einen andern Menschen, wie immer er auch sei. Der Meister gibt Dir Fr. 3.05 in der Stunde. Das ist ein rechter Lohn. Du kannst als unorganisierter Arbeiter nicht mehr verlangen. Der Verband hat Dich abgestoßen — nicht weil Du taubstumm bist, sondern weil Du nicht mehr bezahlt hast. Schau — darin liegt eine erste Dummheit. Du möchtest 20 Rappen mehr verlangen, weil jetzt Arbeitermangel sei. Der Meister aber will nicht. Er sagt, Du könnest gehen. Du hältst den Meister und den Vorarbeiter für dumm. Das ist eine weitere Dummheit. Wer andere für dumm hält, ist selber dumm. Du meinst, die merken nicht, daß Du so oft auf den Abort gehst. Dort rauchst Du Deine Zigaretten, weil Du in der Werkstatt nicht rauchen darfst. Du denkst, wenn ich in der Werkstatt nicht rauchen darf, dann gehe ich halt auf den Abort. Schlau; aber soviel ist Dir doch klar, daß Du dort Deinen Stundenlohn nicht gerecht wirst.

Ganz gleich machst Du es mit Deinem Motorvelo. Du machst, was verboten ist. Ich habe Dich schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht. Du sagst überlegen: «Ich weiß schon.» Wenn Dir dann aber die Fahrbewilligung entzogen wird, dann ist wieder ein Geschrei «immer nur arme Taubstumme pla-

gen!». Das ist es, was euch verächtlich macht — wie den anderen Gehörlosen, der sich mit einem Nagel selber sein Trambillett lochte, um zu fahren, wozu er nicht berechtigt war. Der hat auch gemeint, der dumme Billetteur merke das nicht. Und als der es doch recht bald merkte, stand dann der Gehörlose — trotz seinem vorherigen Plagieren, blöd da — wie ein Höseler — «immer arme Taubstumme plagen — hat nicht gewußt.»

Nicht Taubstummheit und Gehörlosigkeit machen euch verächtlich; aber solch widerliche Schlauheitskrämpfe.

Ihr verwerft Hände und Arme und fordert gleiches Recht wie die Hörenden. Das ist schon recht. Aber mit den Pflichten solltet ihr es dann eben auch ernst nehmen. Die Pflicht eines Menschen — ob hörend oder gehörlos — richtet sich nach dem Recht, das er sich beimißt. Das solltet ihr auch nicht vergessen.

Taubstummheit und Gehörlosigkeit machen niemals verächtlich. Verächtlich aber macht die schlimme Schlauheit, die meint, das Gebrechen erlaube auch, Unrecht zu tun. Man könne dann nur sagen: «Armer Taubstummer hat nicht gewußt.» Das ist verächtlich.

Mit herzlichem Gruß Dein Pfarrer.

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Wie kann sich ein jugendlicher Gehörloser weiterbilden?

Liebe Buben und Mädel! Viele von euch haben sich schon einmal Gedanken gemacht, was sie einmal werden sollen. In der Schule hat man euch gesagt: «Seid fleißig, damit ihr einmal weiterkommt.» Vielleicht hat man noch andere gute Ratschläge gegeben. Darf ich heute einmal mit euch über solche Dinge plaudern?

Bevor wir anfangen, müssen wir ja wissen, was mit dem «Weiterkommen» gemeint ist. Einen komischen Geschmack hat es schon, das Wort «Weiterkommen» und «Fortbilden». Es riecht nach Schule und Bevormundung. Wir wollen doch, wenn wir aus der Schule gekommen sind, mit der Paukerei aufhören. Was sollen wir denn schon wieder lernen und was für eine Schulbank schon wieder drücken? Keine Angst und Bange! Packen wir den neuen Lehrmeister beim Kragen und schauen ihn uns genau an: du wirst staunen, lieber Junge und liebes Mädel: denn der neue Lehrmeister bist du selbst!

Ja, so ist es: ihr müßt lernen euer eigener Lehrmeister und Lehrer zu sein. Ihr müßt lernen, euch selbst zu lehren, zu überwachen, zu leiten und zu beherrschen.

Da haben wir eine zweite Frage: «Was sollen wir denn überhaupt